



krebsliga schweiz
ligue suisse contre le cancer
lega cancro svizzera

Schweizerische Studiengruppe für komplementäre und alternative Methoden bei Krebs SKAK

Patronat: Schweizerische Gesellschaft für Onkologie (SGO), Schweizerische Gesellschaft für Medizinische Onkologie (SGMO), Schweizerisches Institut für Angewandte Krebsforschung (SIAC)

Hamers «Neue Medizin»

Dokumentation Nr. 01/02

Zusammenfassung

Nach sorgfältigem Studium der Literatur und anderer zur Verfügung stehender Informationen haben die Schweizerische Studiengruppe für Komplementäre und Alternative Methoden bei Krebs (SKAK) und die Krebsliga Schweiz (KLS) weder Beweise dafür, dass die Behauptungen von Hamer richtig sind, noch dass die von ihm propagierte Methode der Krebsbehandlung wirksam ist. Sie raten deshalb von der Anwendung in der Krebsbehandlung ab.

Erfinder

Ryke Geerd Hamer, 65, hat nach eigenen Angaben Physik studiert. Ausserdem studierte er Medizin und bildete sich in Innerer Medizin weiter. 1978 wurde sein damals 19-jähriger Sohn Dirk unbeteiligtes Opfer einer Schiesserei; er verstarb an den Folgen der Verletzung. Kurz darauf erkrankte R. G. Hamer an Hodenkrebs und liess sich operieren. In der Folge entwickelte er seine Theorie von der «Eisernen Regel des Krebses».

Bekannt wurde Hamer vor allem im Zusammenhang mit der Krebserkrankung von Olivia Pilhar im Jahr 1995. Die Eltern des Mädchens, überzeugte Anhänger seiner Hypothesen, enthielten ihrem Kind die konventionelle Therapie vor, es kam zum Sorgerechtsentzug durch die Behörden, worauf die Eltern mit dem Kind von Österreich nach Spanien flüchteten. Dort behandelte Hamer das Mädchen mit seiner Methode, der Tumor wuchs weiter. Nach Verhandlungen konnten die Eltern dazu bewegt werden, Olivia zurückzubringen. Inzwischen war der Tumor mehrere Kilogramm schwer. Das Mädchen wurde schliesslich per Gerichtsbeschluss, gegen den Willen der Eltern, notfallmässig medizinisch behandelt. Ihre Eltern sind bis heute überzeugt, dass Olivia nicht wegen der schulmedizinischen Behandlung überlebt habe.

Theorie

Dr. med. Ryke Geerd Hamer entwickelte nach einem Schicksalsschlag und einer kurz darauf folgenden Krebserkrankung die Theorie der «Eisernen Regel des Krebses». Er geht davon aus, dass unvermutet hereinbrechende psychische Konflikte zu Krebserkrankungen führen. Die Heilung der Krebserkrankung sei möglich, wenn es gelänge, den Konflikt zu lösen. Andere Therapiemassnahmen seien nicht notwendig.

Hamer glaubt, dass unvermutete, schockartig über den Menschen hereinbrechende Konflikte zu einem «Dirk-Hamer-Syndrom» (DHS) führen, welches unmittelbar «einen Krebs oder ein Krebsäquivalent am Organ» hervorrufe. Er postuliert, dass jeder psychische Vorgang synchron im Gehirn, im «Organgehirn» und im Organ ablaufe. Die Steuerung von Tumoren erfolge angeblich durch den Teil des Gehirns, der ontogenetisch mit dem jeweiligen Organ zusammenhänge; dies bezeichnet Hamer als «ontogenetisches

System der Tumoren». Analog erfolge der Abbau von Tumoren gemäss dem «ontogenetisch bedingten System der Mikroben» entweder durch Viren, Bakterien und/oder durch Pilze.

Im Gehirn bewirke der Konflikt die Ausbildung eines «Hamer'schen Herdes». Darunter versteht Hamer schiessscheibenartige Konfigurationen in CT-Bildern des Gehirns. Die Lokalisation und die Ausprägung der Hamer'schen Herde entsprächen den betroffenen Organen, dem zugrunde liegenden Konflikt und der Konfliktphase.

Das «DHS» sei als Chance zu verstehen, die Krebsgeschwulst sei «nur ein relativ harmloser Gradmesser für die eigentliche <Krankheit> in der Psyche und im Gehirn». Gelänge es, den Konflikt zu lösen, würden die Patientinnen und Patienten überleben, die Heilung verlaufe dabei in Phasen ab. Andernfalls schreite die Erkrankung fort oder sie stürben.

Die ganze Theorie Hamers ist sehr komplex; neben Art und Schweregrad eines oder mehrerer, gleich- oder verschiedenphasig ablaufender Konflikte spiele auch die Rechts- oder Linkshändigkeit von Patienten eine Rolle. Ähnlich wie bei einer Konditionierung sei es auch möglich, dass die näheren Begleitumstände, wie Gerüche, Orte usw., im Moment des «DHS» den Konflikt in ähnlichen Situationen quasi reaktivieren würden.

Hamer benützt eine eigene Nomenklatur: Beispielsweise diagnostiziert er eine «Absence bei Periost-Betroffenheit» oder eine «Koronarvenen-Intima-Ulcera-Epilepsie». Die angeblich zugrunde liegenden Konflikte bezeichnet Hamer z.B. als «Riechangst»-Konflikt, «Attacke gegen das Herz»-Konflikt, als Konflikt «des Sichsträubens» u.a. Gemäss Hamer gebe es «kein logischeres und grandioseres System in der ganzen Medizin und Biologie als das Phänomen Krebs».

Behauptungen des Erfinders

In vielen Punkten seien die bisherigen medizinischen Erklärungen und Therapien falsch. Durch die «Neue Medizin» würden «ganz neue, und zwar nachprüfbare Massstäbe gesetzt». Ferner behauptet er, dass praktisch alle Krankheiten entweder Krebserkrankungen oder «Krebs-Äquivalente» seien.

Die Mortalität einer Krebserkrankung läge lediglich bei 2–5%, «... wenn sie von klugen Ärzten und Schwestern nach den Kriterien der Neuen Medizin behandelt würde». Hamer beklagt die Patienten, die angeblich durch die naturwissenschaftliche Medizin unnötigerweise zu Tode gefoltert würden, dies sei bei 98% aller Patienten der Fall. «Die meisten Krebskranken sterben heute an den Folgen der ärztlichen Diagnose und Prognose. Die Diagnosen bzw. Prognosen sind es, die die vermeintlichen Metastasen auslösen. Sie sind die Ursachen neuer biologischer Konflikte.»

In einem Skript über die «Neue Medizin» wird erwähnt, dass nicht das Rauchen Lungenkrebs verursache, sondern ein «Todesangstkonflikt» bzw. ein «Revierangstkonflikt». Auch eigentliche Hirntumoren, so Hamer, gebe es nicht; das, was Neuroradiologen als Hirntumoren oder Metastasen bezeichnen würden, seien in Wirklichkeit verschiedene Stadien im Verlauf eines Hamer'schen Herdes.

Untersuchungen und Prüfungen

In der medizinischen Fachliteratur ist bisher kein Fall einer Heilung eines Krebspatienten mit der Methode Hamers publiziert. Es wurden auch keine entsprechenden Studien in der Fachpresse veröffentlicht.

Die «Hamer'schen Herde» auf CT-Bildern in Hamers Büchern werden von radiologischen Experten als typische Artefakte des Röntgengeräts identifiziert, die bei einer qualitativ minderwertigen CT-Aufnahme auftreten können.

Der «Spiegel» berichtet von einer Überprüfung durch deutsche Behörden: Von 50 Krebskranken, welche bei Hamer in Behandlung gewesen seien, hätten nur sieben überlebt.

Um die zahlreichen, teils sehr empathisch dargestellten Fallberichte in Hamers Büchern aus medizinischer Sicht beurteilen zu können, fehlen wesentliche zusätzliche Angaben, so dass bei den geschilderten Heilungen Zweifel angebracht sind.

Hamer und seine Anhängerinnen und Anhänger verweisen immer wieder auf die zahlreichen Überprüfungen seiner Hypothesen an Ärztekongressen, bei welchen die Theorie anhand von Patientenfällen verifiziert worden sei. Die Bestätigungen, die von solchen Ärztekongressen vorliegen, sind aus wissenschaftlicher Sicht nicht überzeugend, da wesentliche Angaben zum Vorgehen fehlen. Auch die Bestätigung durch drei Vertreter der Universität Trnava (Slowakei), die von Anhängerinnen und Anhängern der «Neuen Medizin» hervorgehoben wird, sagt ohne entsprechende Daten nichts aus.

Mögliche Folgen bei Behandlung nach der «Neuen Medizin»

Patientinnen und Patienten, die sich ausschliesslich auf die von Hamer propagierte Methode zur Krebsbehandlung verlassen, drohen wertvolle Zeit zu verlieren. Zudem schürt Hamer Ängste gegenüber Medikamenten und Behandlungsmethoden der naturwissenschaftlichen Medizin.

Er rät davon ab, Chemo- oder Bestrahlungstherapien durchführen zu lassen oder sich bei Verdacht auf einen Hirntumor einer Operation oder Biopsie zu unterziehen.

In einem Skript zur Einführung in die «Neue Medizin» wird geraten, einen Tumor in der Konfliktphase nur dann operieren zu lassen, «wenn dieser auf einen lebenswichtigen Nerv, eine Arterie oder einen Versorgungs- oder Ausscheidungskanal drückt ...». Medikamente seien nur in 10% aller Fälle nötig. Sie würden, so heisst es weiter, die Heilungsphase verlängern und die natürliche Heilung unterbrechen.

Schmerzen sollten nach Meinung Hamers nicht behandelt werden. Wollte man die Heilungschancen nicht quasi auf Null reduzieren, sollten möglichst keine Opiate oder Opiatabkömmlinge verabreicht werden, so die Protagonisten der Methode. Das kann dazu führen, dass Kranke unnötigerweise schwerste Krebschmerzen ertragen, in der Annahme, dies sei zur Heilung nötig.

Darüber hinaus können bei den Kranken im Fall der Progression der Krebserkrankung Versagens- oder Schuldgefühle entstehen, weil die «Neue Medizin» nach der Methode von Hamer unterstellt, die Heilung des Krebsleidens hänge davon ab, dass die Krebspatientinnen und -patienten ihre persönlichen Konflikte lösen. Daraus kann sich für sie die irriige Annahme ergeben, dass die Erkrankung fortschreite, weil sie nicht genug zur Lösung ihrer Konflikte beitragen oder nicht richtig vorgehen würden.

Behandlung

In den Behandlungssitzungen werde versucht, den angeblich zugrunde liegenden Konflikt zu finden. Dies könne, je nach Fall, zehn Minuten bis mehrere Stunden dauern. Angeblich sei die Behandlung bei den meisten Patientinnen und Patienten mit einer Sitzung erledigt.

Anbieter

Bekannteste Vertreter der Hypothesen Hamers in der Schweiz sind Harald Baumann und Arlette Büchel (Herisau). Das «Zentrum für Neue Medizin» in Burgau, Österreich, wurde 1996 geschlossen. Hamer lebt derzeit in Spanien.

Gesetzeslage

1986 wurde Hamer in Deutschland die ärztliche Approbation entzogen. Seinen Dokortitel darf er weiterhin führen.

In der Schweiz dürfen von Heilpraktikerinnen oder -praktikern keine Röntgenbilder/CT-Aufnahmen verordnet oder durchgeführt werden. CT-Bilder müssen von der Klinik oder der Ärztin zehn Jahre lang aufbewahrt und der Patientin oder dem Patienten auf Verlangen ausgehändigt werden.

Zusammenfassung SKAK

Wir halten die Methode, die Hamer propagiert, für gefährlich, zumal sie dazu führt, dass sich Patientinnen und Patienten in falscher Sicherheit wiegen und dadurch andere, wirksame Therapien versäumen. Solange Hamer nicht überzeugendere Belege für seine Hypothesen vorlegt und die Wirksamkeit der «Neuen Medizin» nicht wissenschaftlich belegt ist, müssen wir von seiner Methode dringend abraten.

Die Theorie der «Neuen Medizin» steht in diversen Punkten im Gegensatz zu den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Medizin, und zwar sowohl in Bezug auf die Ätiologie und die Diagnose von Krebserkrankungen als auch in Bezug auf ihren Krankheitsverlauf und die Behandlung.

Weitere Informationen und Quellenangaben

Pro: Dr. med. Ryke Geerd Hamer, Vermächtnis einer Neuen Medizin, Teil 1 und 2, 7. Aufl. 1999, AMICI DI DIRK – Ediciones de la Nueva Medicina S.L., Fuengirola, Spanien
Dr. med. Ryke Geerd Hamer, Krebs – Krankheit der Seele, 1. Aufl. 1984, Verlag AMICI DI DIRK, Rom-Paris-Bonn; 6. Auflage vergriffen

Eine Einführung in die Neue Medizin des Dr. med. Ryke Geerd Hamer, V9, Juli 1997,
Bezug über www.pilhar.com
Cogito – Das Magazin für ganzheitliche Bewusstseinsbildung, Bezug über www.pilhar.com

Contra: www.vrzverlag.com/esoterik/lehamer.htm
www.krebsinformation.de/body_therapie_nach_hamer.html
Artikel in: Der Spiegel, 32/1995

Weitere Quellen: Dr. med. Mag. Theol. Ryke Geerd Hamer, persönliche Mitteilung
Harald Baumann, persönliche Mitteilung gegenüber einer Anruferin

Hinweis

Die vorliegende Dokumentation wurde von der Schweizerischen Studiengruppe für Komplementäre und Alternative Methoden bei Krebs (SKAK) und der Krebsliga Schweiz (KLS) mit aller Sorgfalt und Sachkenntnis erstellt. SKAK und SKL geben jedoch keine Versicherung, Garantie oder Zusage im Hinblick auf die Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität oder Vollständigkeit der darin enthaltenen Informationen. Dementsprechend haften SKAK und SKL nicht für Schäden, die daraus entstehen, dass jemand auf die darin enthaltenen Informationen vertraut.

Herausgeberin: Krebsliga Schweiz
Effingerstrasse 40, Postfach 8219, 3001 Bern
Tel. +41 31 389 91 00, Fax +41 31 389 91 60
E-Mail: info@swisscancer.ch
www.swisscancer.ch

© 2001, Krebsliga Schweiz

Bibliothek
Montag bis Donnerstag
9.00–12.00 und 14.00–17.00 Uhr
Tel. +41 31 389 91 14
E-Mail: library@swisscancer.ch

Krebstelefon
Montag, Donnerstag und Freitag
14.00–18.00 Uhr
Dienstag und Mittwoch 10.00–18.00
Uhr. Anruf kostenlos
Tel. 0800 55 88 38
E-Mail: helpline@swisscancer.ch

Bestellung Dokumentationen
Tel. +41 31 389 93 31
Fax +41 31 389 91 62
E-Mail: erika.gardi@swisscancer.ch